

RESIDENZ
THEATER



Digitale Ausgabe in Auszügen.

Das vollständige Programmheft in Druckversion können Sie für 2,50 € an der Theaterkasse und in den Foyers erwerben.

**VALENTINIADA.
SPORTLICHES SINGSPIEL
MIT ALLEN MITTELN**

von und nach Karl Valentin und
mit Texten von Michel Decar

Aufführungsrechte «Orchesterprobe», «Raubritter vor München», «Der Bittsteller», «Der Flug zum Mond» von Karl Valentin und Liesl Karlstadt

Drei Masken Verlag, München

Aufführungsrechte für die Textbeiträge von Michel Decar

Rowohlt Theater Verlag, Hamburg

Premiere am **16. Dezember 2022**

im **Residenztheater**

Mit

Pia Händler

Isabell Antonia Höckel

Katja Jung

Florian von Manteuffel

Nicola Mastroberardino

Max Rothbart

Lukas Rüppel

Myriam Schröder

Tuba und Bassposaune **Leo Gmelch**

Piano und Synthesizer **Michael Gumpinger**

Schlagzeug **David Paetsch**

Live-Kamera **Niels Voges**

Inszenierung **Claudia Bauer**

Bühne **Andreas Auerbach**

Kostüme **Patricia Talacko**

Komposition und musikalische Leitung

Michael Gumpinger

Video **Jonas Alsleben**

Licht **Markus Schadel**

Dramaturgie **Constanze Kargl**

Regieassistentz **Ferdinand Trübsbach, Lucia Wunsch**
Bühnenbildassistentz **Vanessa Khawam-Habib** Kostüm-
assistentz **Lea Jansen** Kostümpraktikum **Magdalena Leipold**
Regiehospitalanz **Amin Zariouh** Inspizienz **Christine Neuberger**
Soufflage **Simone Rehberg**

Für die Produktion

Bühnenmeister **Maximilian Gassner** Beleuchtungsmeister*in-
nen **Martin Feichtner, Fabian Meenen, Monika Pangerl**
Stellwerk **Goran Budimir, Thomas Friedl, Oliver Gnaiger,**
Thomas Keller Konstruktion **Paul Demmelhuber** Ton
Thomas Hüttl Video **Christoph Heinold, Valerie Weikert**
Requisite **Armin Aumeier, Peter Jannach, Susanne Roidl,**
Luisa Struckmeyer Maske **Sabine Finnigan, Lena Kostka,**
Kathrin von Zoege Manteuffel Garderobe **Sabine Berger,**
Michaela Fritz, Veronika Kiechle, Marie Opfermann

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen Werkstätten her-
gestellt.

Technischer Direktor **Andreas Grundhoff** Kostümdirektorin
Enke Burghardt Bühnenoberinspektor **Ralph Walter** Deko-
rationswerkstätten **Michael Brousek** Ausstattung **Barbara**
Kober Beleuchtung **Gerrit Jurda** Video **Jonas Alsleben**
Ton **Nikolaus Knabl** Requisite **Anna Wiesler** Rüstmeister
Peter Jannach, Robert Stoiber Mitarbeit Kostümdirektion
Silke Messemer Damenschneiderei **Gabriele Behne, Petra**
Noack Herrenschneiderei **Carsten Zeitler, Mira Hartner**
Maske **Andreas Mouth** Garderobe **Cornelia Faltenbacher**
Schreinerei **Stefan Baumgartner** Schlosserei **Josef Fried**
Malersaal **Katja Markel** Tapezierwerkstatt **Martin Meyer**
Hydraulik **Thomas Nimmerfall** Galerie **Elmar Linsenmann**
Transport **Harald Pfähler** Bühnenreinigung **Adriana Elia,**
Concetta Lecce

Bild- und Tonaufnahmen sind während der Vorstellung nicht
gestattet.

**In keiner Sprache
kann man sich so
schwer verständigen
wie in der Sprache.**

Karl Kraus

ANARCHIE IN BAYERN

VON MICHEL DECAR

Wenn wir Karl Valentin lesen, lesen wir immer mit, wie Bayern SEIN KÖNNTE. Wir können und wollen nicht anders, als Valentin als Utopie zu lesen, als Möglichkeitsraum, als Paralleluniversum.

Die Verkörperung des ANDEREN Münchens, des ANDEREN Bayerns, reinste Form der Anarchie, Sprengstoff im Müsli der Wirklichkeit.

Valentin lesen, heißt, die Welt, wie wir sie kennen, in Frage zu stellen. Die Realität zu verneinen. Die menschliche Natur: lächerlich, todtraurig, saudumm. Endlich sagt's einer.

Wenn wir Valentin lesen, lesen wir mit, was möglich wäre, wenn wir nur wollten. Ein Leben ohne E-Mails, Zahnarzttermine und Reifenwechsel.

Von Karl Valentin lernen, heißt: vermauscheln, verschleppen, verwursteln. Der Ordnung die Stirn bieten, der Uhrzeit misstrauen, in den Widerstand zur eigenen Biografie treten.

Karl Valentin ist Unsinnfabrikant, Wahnsinnsdetektor, Zusammenhangszertrümmerer. K. V. ist der ENTGLEISER.

Angefangen als unakademischer Vorstadtstrizzi hat er sich hochgearbeitet auf die größten Bühnen der Stadt.

Der Clown als Unternehmer, antiintellektueller Showman, als Artist in der Kuppel: ratlos. Er ist der KING OF COMEDY, unser liebster Stadtneurotiker.

Ausgestattet mit der unbedingten Bereitschaft, sich zum Idioten zu machen. Das Unbeholfen-Spindeldürre als Markenzeichen. Die Stilisierung seiner selbst zur Corporate Identity. Großes Kino eben.

Wenn wir Karl Valentin in den Varietés der Zwanzigerjahre sehen, sehen wir ihn als Dada-Granate und Nonsens-Torpedo, als Chaplin von der Au. Die personifizierte Widerborstigkeit ist er, unser K.V., Fundamentalopposition zur preußischen Popkultur.

Gegen alles und jeden, nicht mal für sich selbst. Lebendige Wirtshaussemmel, jetzt natürlich tot, aber für immer unsterblich.

Karl Valentin ist Rätsel. Nicht zu greifen.

Andere Stars der Weimarer Republik fliehen im Frühjahr '33. Valentin bleibt in München. Flugangst, Zugangst, Bequemlichkeit? Die Welt brennt und Valentin zieht sich ins Gartenhäuschen zurück. Zwölf Jahre schreineren im Schuppen. Danach der Versuch des Comebacks, Trümmerkunst, Reprise. Interessiert nur keinen mehr. Ciao Dünner!

Herrlich dagegen die Anekdote, wie Hitler seine Postkartensammlung kaufen will. Der Großkünstler fordert 100.000 Mark, der Gröfaz winkt ab.

Valentin lesen, heißt immer auch, die Zukunft zu fälschen. Die Wahrheit zu dichten.

Dafür zu sein, weil man dagegen ist. Andersrum natürlich auch. Verstehen Sie die Logik?

Valentin lesen, heißt, sein eigener Depp zu sein. Selbstzweifel, Neurosenstrudel, Sternstunden der Kleinlichkeit, Kommunikation im Zeitalter der Robotik.

Und Valentin lieben, heißt immer auch, Bayern zu lieben. Aber nicht als Bayern, das es ist, sondern als Bayern, das es SEIN KÖNNTE!

Kein deppertes Laptop-und-Lederhose-Bayern mit seinen Unternehmensberatungen und Zulieferbetrieben. Kein Terrorstaat der Besinnlichkeit mit seinen geldigen Aufschneidern und Trachtenhummeln.

Valentin verstehen, heißt Bayern verstehen als eine FANTASIA, in der die Logik keine Chance hat. Ein Ort, an dem es luftiger zugeht als irgendwo sonst. In dem nichts gewiss und alles möglich ist.

Von Valentin lernen, heißt: verlieren lernen.

Also: Seien Sie kein Dimpflberger Fleißbienenchen. Seien Sie ein Ammerseedampfer im Sturzflug. Genießen Sie die Niederlage, den Kreisverkehr, das Eigentor.

Verbummeln Sie ihr trauriges Dasein und machen Sie sich zu dem Trottel, der Sie schon immer waren. Verwandeln Sie sich zur Vorstadtneurotikerin, zur Privatsemmel, zum Wischiwaschi!

Unsere heilige Aufgabe ist es, Bayern in ein tschechisches Jamaika zu verwandeln, liebe Mit-Uhus. Warum sehen Sie das nicht endlich ein?

SPAZIERGANG AM RANDE DES WELT- UNTERGANGS

EIN GESPRÄCH MIT CLAUDIA BAUER

«Valentiniade. Sportliches Singspiel mit allen Mitteln» ist eine Hommage an Karl Valentin, die sich nicht entlang seiner Biografie ausrichtet. Welche künstlerischen Überlegungen waren stattdessen ausschlaggebend für diese Stückentwicklung?

Es handelt sich dabei um so etwas wie «Sekunde durch Hirn», also um einen assoziativen Bilderbogen, der sich zwar an Lebensthemen und -erfahrungen von Karl Valentin entlanghangelt, aber eben nicht linear, sondern eher wie etwas, das einem in den letzten Lebensminuten durch den Kopf schießt. Unsere Grundidee war, zu überlegen, was Karl Valentin durch den Kopf gegangen sein mag, als er damals in diesem Theater eingesperrt war – wobei wir ja gar nicht wissen, ob das eine Legende ist oder nicht. Die Legende jedenfalls besagt, dass er nach einem seiner Auftritte im «Bunten Würfel», einem kleinen Münchner Theater, vergessen und versehentlich eingesperrt wurde. Wenige Tage später ist er an Bronchitis, aber eigentlich an gebrochenem Herzen, gestorben.

Wie darf man sich deine Zusammenarbeit mit dem Autor Michel Decar vorstellen? Was war seine Aufgabenstellung?

Für mich war wichtig, eine aktuelle Facette von Karl Valentin zu entwerfen. Damit die Inszenierung nicht nur aus Texten Karl Valentins besteht, die natürlich Kinder ihrer Zeit sind, haben wir Michel Decar als Gegenwartsdramatiker der jüngeren Generation und gebürtigen Bayern angesprochen.

Wie verbinden sich die Monologe Michel Decars mit dem dramatischen Material Karl Valentins?

Da wir Einakter und Szenen von Karl Valentin verwenden, dienen die Monologe Michel Decars zur Innenschau, um die einsamen Momente Valentins zu zeigen, in denen er über die Welt, über seinen Hass auf die Welt, über seine Angst vor der Welt, über seine Angst vor dem Reisen, über seine Angst vor dem Mond, über seine Angst vor Bazillen sinniert, denn Valentin war ein angstgetriebener Mensch. Auch von Valentin gibt es Angstmonologe, die Michel Decar in die Gegenwart verlängert hat.

Was interessiert dich persönlich an Karl Valentin?

Mein persönlicher Bezug ist erstmal, dass mein Großvater, der Psychiater in München war, einer der achtzig oder noch mehr behandelnden Nervenärzte von Karl Valentin war. Das wurde mir zumindest als Kind so erzählt. Und natürlich: Ich komme aus Bayern, Karl Valentin kommt aus Bayern. Besser gesagt: Karl Valentin hat ja keine bayerischen Gene, aber er ist der überzeugteste Münchner ever gewesen. Ich war ziemlich lang überzeugte Landshuterin, hatte also mit München nicht so viel am Hut, aber dieses bayerische Mindset, wie die Schauspieler*innen so schön sagen, das ist mir und Karl Valentin natürlich in die Mundartwiege gelegt.

Du hast dich dagegen entschieden, Karl Valentin von einer Person darstellen zu lassen. Stattdessen arbeitest du mit einem Ensemble von acht Schauspieler*innen. Warum?

Ich halte das für interessanter, weil jede*r Schauspieler*in Karl Valentin eine andere Facette gibt. Und Karl Valentin kann man genauso wenig verkörpern wie etwa Charlie

«Karl Valentin hat ja keine bayerischen Gene, aber er ist der überzeugteste Münchner ever gewesen.»

Chaplin. Beide sind Komiker, die eigentlich nicht nachspielbar sind.

Wie sehr ist Karl Valentin ein Kind seiner Stadt und seiner Zeit?

Karl Valentin erlebte als Erwachsener zwei Weltkriege, wobei er aufgrund seiner körperlichen Insuffizienzen nicht an die Front musste. Die ständigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Umbrüche haben seine künstlerische Entfaltung stark geprägt. Gleichzeitig ist es aber auffällig, dass er immer versuchte, die Politik aus seiner künstlerischen Arbeit rauszuhalten. In vielen Texten schwingt allerdings auf ganz subtile Art und Weise eine Trauer mit, die darauf hindeutet, dass er den Glauben an die Gesellschaft verloren hatte.

Wie sehr ist sein Werk als Autor auch an ihn als Interpret gekoppelt?

Viel zu stark. Das ist auch das Problem, wenn man sein Werk auf die Bühne bringen will. Seine Art des Denkens, des Aussehens oder auch seine Herkunft – der Kleinbürger, der sich durchkämpfen muss – sind beinahe untrennbar an seine Person, seine Biografie und seine Körperlichkeit gekoppelt. Valentin war kein Schauspieler im eigentlichen Sinn, weil er ja sich selbst verkörperte. Das kann man aufbrechen, aber man muss es eben auch aufbrechen.

Ist Karl Valentin ohne seine kongeniale Bühnenpartnerin Liesl Karlstadt denkbar? Und wie sehr wird in «Valentiniade» ihrem kreativen Anteil am gemeinsamen Erfolg Rechnung getragen?

Er ist denkbar ohne Liesl Karlstadt, aber schwer. Es gab ja immer wieder Zeiten, wo sie getrennt waren, weil Liesl Karlstadt sich erholen musste von Krisen, die durchaus von

«In vielen Texten schwingt auf ganz subtile Art und Weise eine Trauer mit.»

Karl Valentin ausgelöst worden sind. Also er ist denkbar ohne Liesl Karlstadt. Er war auch Solokünstler und konnte ebenso mit anderen Leuten arbeiten. Valentin war ein Improvisator. Er war der Mann mit den verrückten Einfällen. Karlstadt hatte natürlich sehr viele Einfälle, war aber die Sortierende und die Fixierende. Ohne sie sei er wahnsinnig ungerne aufgetreten, weil sie ihm auch jeglichen Text soufflieren musste – behaupteten zumindest Zeitgenoss*innen. In «Valentiniade» gibt es eine Szene über Liesl Karlstadts und Karl Valentins Verhältnis zueinander, ich wollte das aber nicht zum Thema unseres Abends machen. Mich interessiert Karl Valentin als tragische Figur.

Karl Valentin galt ja vielen namhaften Künstler*innen als Referenz.

Karl Valentin hat nicht nur deutsche Autoren wie Bert Brecht beeinflusst, sondern etwa auch Samuel Beckett für «Endspiel» oder «Warten auf Godot». Vielleicht schätzten sie alle diese Stimmung, in der Valentin am Rande des Weltuntergangs spazieren ging und zugleich versuchte, diese Tatsache zu ignorieren. Und wenn man Karl Valentin wiederum durch die Beckett-Brille betrachtet, bekommt er eine ganz andere Tiefe, die ihn sofort aus dem Bayerischen katalpultiert.

Was darf sich das Publikum von einem «sportlichen Singspiel mit allen Mitteln» erwarten?

Wir legen großen Wert auf Körperlichkeit – auf die Körperlichkeit Karl Valentins, aber auch auf die, die man braucht, um Slapstick zu spielen. Es ist ein sehr körperlicher und tänzerischer Abend. Und es wird sehr viel gesungen. Ich habe den bayerischen Komponisten Michael Gumpinger als meinen musikalischen Partner, der viele Songs geschrieben und Texte von Karl Valentin als Couplets à la Valentin vertont hat. Es werden alle Mittel eingesetzt: mit Maske, ohne Maske, mit Singen, ohne Singen, mit Chor, ohne Chor. Wir haben eigentlich alles dabei, denn ein Theaterabend muss immer spartenübergreifend sein.

KARL VALENTIN

SELBSTBIOGRAFIE VOM 8. FEBRUAR 1935

Karl Valentin, Münchner Komiker, Sohn eines Ehepaares. Karl Valentin erlernte aus Gesundheitsrücksichten im Alter von zwölf Jahren die Abnormität. Karl Valentins Eigenheiten sind eigen. Etwas von den körperlichen Eigenschaften Karl Valentins zu schreiben, ist am Platze. Sein Körpergewicht ist unwichtig, seine Größe – länglich; sein Gang – beweglich; sein Charakter charakteristisch; seine Haltung – lächerlich. Er lebt von der Unsinnfabrikation, wie die meisten seiner Mitmenschen.

MICHEL DECAR

Geboren 1987 in Augsburg, studierte Germanistik und Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München und anschließend Szenisches Schreiben an der Universität der Künste Berlin. Er lebt als Autor und Regisseur in Berlin. Seit 2014 realisiert er regelmäßig Hörspiele für Deutschlandfunk Kultur. 2020 war sein Kurzfilm «Europa zum Beispiel» im Wettbewerb des Filmfestivals Max Ophüls Preis. 2018 erschien sein Romandebüt «Tausend deutsche Diskotheken» und 2021 mit «Die Kobra von Kreuzberg» sein zweiter Roman. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem 2012 den Förderpreis für neue Dramatik des Stückemarktes im Rahmen des Berliner Theatertreffens für «Jonas Jagow» (UA 2013, Maxim Gorki Theater in Berlin). Darüber hinaus wurden u. a. die Stücke «Schere Faust Papier» (UA 2016, Thalia Theater Hamburg), «Die Reise nach Kallisto» (UA 2020, Schauspiel Frankfurt) und «Tausend deutsche Diskotheken» (UA 2021, Staatstheater Kassel) inszeniert. Am Residenztheater wurde 2017 sein Stück «Philipp Lahm» von Robert Gerloff uraufgeführt und 2021 inszenierte David Moser für das Format «Resi zoomt» den Monolog «Rex Osterwald».

CLAUDIA BAUER

Geboren im niederbayerischen Landshut, studierte Schauspiel und Regie an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin. Von 1999 bis 2004 war sie künstlerische Leiterin des Theaterhauses Jena, von 2005 bis 2007 Hausregisseurin am Neuen Theater Halle. An der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin hatte sie eine Gastprofessur im Bereich Schauspiel und Regie inne. Seit der Spielzeit 2015/2016 ist Claudia Bauer Hausregisseurin am Schauspiel Leipzig, wo sie u. a. «Und dann» von Wolfram Höll (UA 2014, eingeladen zum Heidelberger Stückemarkt, den Mülheimer Theatertagen und den Autorentheatertagen am Deutschen Theater Berlin 2014), «89/90» von Peter Richter (2016, eingeladen zum Berliner Theatertreffen 2017) und «Süßer Vogel Jugend» von Tennessee Williams (2019, eingeladen zum Berliner Theatertreffen 2020) inszenierte. Claudia Bauer führte außerdem u. a. am Schauspielhaus Graz, am Theater Basel, am Theater Dortmund, am Theater Bonn, am Schauspiel Hannover, am Nationaltheater Mannheim, am Staatstheater Stuttgart, an der Volksbühne Berlin und am Staatsschauspiel Dresden Regie. Mit «Der Menschen Feind» (UA 2016, Theater Basel), «Tartuffe oder das Schwein der Weisen» (UA 2018, Theater Basel, eingeladen zum Berliner Theatertreffen 2019) und «Der eingebildete Kranke oder das Klistier der reinen Vernunft» brachte sie drei Molière-Bearbeitungen von PeterLicht zur Uraufführung. Zuletzt inszenierte sie «humanistää! eine abschaffung der sparten» nach Ernst Jandl (2022, Volkstheater Wien, eingeladen zum Berliner Theatertreffen 2022 und ausgezeichnet mit dem 3sat-Preis und mit dem Nestroy-Theaterpreis 2022 in den Kategorien Beste Regie und Beste deutschsprachige Inszenierung) und «Der diskrete Charme der Bourgeoisie» nach Luis Buñuel am Schauspiel Frankfurt. Mit ihrer Inszenierung von Jacques Offenbachs «Les contes d'Hoffmann» am Staatstheater Kassel gab sie 2022 ihr Operndebüt.



**SCHÖNE
VORSTELLUNG**

**VALENTINIADEN.
SPORTLICHES SINGSPIEL
MIT ALLEN MITTELN**

SPIELZEIT 2022/2023

59